

baltischen Religion und v. St.s Erörterung der historischen Hinweise auf die Verehrung der Sonne und des Mondes in der germanischen Religion (S. 92 f.).

Beide Buchteile sind kenntnisreich und urteilssicher geschrieben und fügen sich trotz ihrer unterschiedlichen Bearbeitungsweise zu einem abgerundeten Bild zweier benachbarter Kulturbereiche zusammen, so daß ein eindrucksvolles Handbuch entstanden ist.

Hamburg

Alfrēds Gāters

Zygmunt Stoberski: Historia literatury litewskiej. Zarys. [Geschichte der litauischen Literatur. Ein Abriß.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1974. 232 S., 76 Abb. i. T.

Das Buch von Stoberski ist die erste monographische Darstellung der litauischen Literaturgeschichte in polnischer Sprache. Im Gegensatz zu Alexander Brückner, der 1914 in seiner Schrift „Polacy i Litwini. Język i literatura“ [Polen und Litauer. Sprache und Literatur]¹ dasselbe Thema äußerst negativ behandelte, steht St. zur neuen litauischen Kultur durchaus positiv. Das Buch ist bezeichnend für den Wandel der polnisch-litauischen Beziehungen, der seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges eingetreten ist, zumindest in bezug auf die beiden Staatsapparate und ihre Kulturadministrationen.² Die Kapitel 1 bis 4 des Buches schildern übersichtlich die Entwicklung der litauischen Literatur bis zum Ersten Weltkrieg: sie begann mit der kirchlichen Literatur in Preußen — mit Martynas Mažvydas (Königsberg 1547) — und im Großfürstentum Litauen — mit Mikalojus Daukša (Wilna 1595). Den einsamen Gipfel bildet das Werk von Kristijonas Donelaitis („Metai“ [Die Jahreszeiten], um 1773/74), dem der Vf. einen besonderen Abschnitt widmet (S. 24—31). Die weltliche Literatur entstand in der romantischen Bewegung des 19. Jhs., die in den patriotischen Gedichten von Maironis (1895) ausklang.

Die Ergebnisse der neuen literaturhistorischen Forschungen werden vom Vf. stets eingearbeitet; in den weiteren Abschnitten wird die Ideologie spürbarer. Es ist selbstverständlich, daß der neuen sowjetlitauischen Nachkriegsliteratur mit ihren prominenten Namen (Degutytė, Mieželaitis, Sluckis usw.) viel Platz eingeräumt wird (S. 163—218). Zweifel erregt dagegen vor allem das 5. Kapitel: „Die Jahre 1917—1940“ (S. 118—162). Die Oktoberrevolution 1917 in Rußland und die Sowjetmacht in Wilna (2. 1.—19. 4. 1919) z. B. haben mit den vom Vf. (S. 118) aufgezählten literarischen Zeitschriften, die während der Unabhängigkeit in Kaunas 1920—1940 herausgegeben wurden, freilich nicht das geringste zu tun, obwohl der Vf. fälschlicherweise das Gegenteil suggerieren möchte; ebenso verfehlt ist es, Vincas Mickevičius-Kapsukas (gest. 17. 2. 1935 in Moskau) als „Ideologen der Epoche“ herauszustellen: denn er war wohl der Chefideologe der damaligen in Litauen verbotenen litauischen Kommunistischen Partei, er konnte jedoch keinen Einfluß auf das Schaffen der mit Recht bedeutendsten litauischen Schriftsteller haben, die in dieser Epoche in Kaunas wirkten, wie Juozas Tumas-Vaižgantas, Vincas Krėvė-Mickevičius, Balys Sruoga, Vincas Mykolaitis-Putinas, Kazys Binkis. Der politische Standpunkt von Vincas Krėvė

1) In: Polska i Litwa w dziejowym stosunku [Polen und Litauen im geschichtlichen Verhältnis], Warschau 1914, S. 341—392.

2) Vgl. M. Pożarskas: Tarybų Lietuvos ir liaudies Lenkijos santykiai. [Die Beziehungen zwischen Sowjetlitauen und Volkspolen], Wilna 1973, 103 S.; ders.: Stosunki Litwy Radzieckiej i Polski Ludowej [Die Beziehungen zwischen Sowjetlitauen und Volkspolen], przeł. St. Jakutis, Kaunas 1974, 107 S. m. Abb.

blieb bis zu seinem Tode (7. 7. 1954 in Marple Township, Pa. USA) eindeutig³, und das vom Vf. über ihn Gesagte (S. 129) entspricht nicht der Wahrheit: von der „Enttäuschung“ — welcher Emigrant wurde im Westen nicht enttäuscht? — bis zur Bejahung der Okkupation und Diktatur ist ein weiter Weg, den Krėvė niemals gegangen ist. Vydūnas (S. 115), dieser von den Litauern fast wie ein Heiliger verehrte Mann, der das litauische Kulturleben in Preußen (Kleinitauen) anführte, mußte zwar seit 1933 Verfolgungen erleiden, hat aber nicht, wie der Vf. behauptet, während der deutschen Okkupation in Großlitauen gelebt; aus dem heimatischen Tilsit 1944 vor der Roten Armee flüchtend, während der Flucht in Pommern von polnischen Soldaten verprügelt, gelangte er 1946 nach Detmold, wo er 1953 starb. Das wird nicht erwähnt. Bedauerlich ist ferner, daß so bedeutende katholische Dichter wie Bernardas Brazdžionis und Jonas Kossu-Aleksandriškis (Aistis) vom Vf. nicht näher vorgestellt werden. Auf die Literatur in der Emigration wird nur sehr kurz eingegangen (S. 189), wobei zu Unrecht zu den sog. fortschrittlichen Schriftstellern sogar die 1944 geflüchteten Pfarrer Mykolas Vaitkus, Henrikas Radauskas und Algimantas Mackus gerechnet werden, offenbar deswegen, weil der Vf. die Existenz einer anderen litauischen Literatur in der Emigration nicht erwähnen wollte. Diese andere Emigrantenliteratur ist aber viel umfangreicher als die sog. fortschrittliche, und sie verfügt ebenfalls über Begabungen, die in diesem Rahmen Platz finden sollten.⁴

Diese und andere Mängel des Buches sind gewiß standortbedingt und waren in der heutigen Situation kaum vermeidbar. Auch in dieser Form gibt das Buch von St. nicht nur einen guten Überblick über die Literatur eines Drei-Millionen-Volkes mit einer eigenen nationalen Sprache, sondern verschafft zugleich eine Einführung zum Verständnis der nationalen Bestrebungen der Litauer, vor allem auf dem Felde der geistigen Kultur. Es ist wichtig, daß ein Pole dies getan hat. Daß dagegen deutscherseits seit Victor Jungfer⁵ noch niemand ein Interesse an der Darstellung der Literatur der ehemals benachbarten Litauer gezeigt hat, ist bestimmt kein Zufall.

Marburg a. d. Lahn

Povilas Reklaitis

3) Vgl. V. Krėvė: Pasikalbėjimas su Molotovu [Das Gespräch mit Molotov], in: Aidai, Brooklyn N. Y. 1953, Nr. 3; dasselbe englisch in: East and West, London 1955, Nr. 5 u. ö.

4) Lietuvių literatūra svetur, 1945—1967, red. K. Bradūnas, Chicago 1968, 607 S. [Die litauische Literatur in der Fremde], mit Bibliographie von Č. Grincevičius S. 606—669.

5) V. Jungfer: Litauen. Antlitz eines Volkes, Leipzig 1938.

George S. N. Luckyj (Hrsg.): Discordant Voices. The Non-Russian Soviet Literatures 1953—1973. Mosaic Press. P. O. Box 1032. Oakville, Ontario, 1975. 150 S.

Die Literaturen der in die Sowjetunion eingegliederten Völker werden in den bereits vorliegenden Büchern „The Literatures of the Soviet Peoples“, hrsg. von Harri Junger, New York 1970, und K. Zelinsky: „Soviet Literature, Problems and People“, Moskau 1970, behandelt. Ihr Wert für eine objektive Literaturwissenschaft ist jedoch bedingt, zumal sie sich in ihren Ausführungen weitgehend dem Diktat des Regimes fügen. Mit „Discordant Voices“ ist jetzt zum ersten Male ein Buch erschienen, das ohne politischen oder ideologischen Zwang die Schilderung und Auswertung einiger nicht-russischer Literaturen der Sowjetunion unternimmt. Darüber hinaus wird der Wert dieses Buches dadurch erhöht, daß seine Verfasser das diskutierte Material nicht aus zweiter